

mensch und mobilität

# Fliegende Verpflegung

Unterwegs im Tram schnell einen Happen essen. Aber Achtung: Man sieht dies nicht überall gleich gerne.



Reisen in öffentlichen Verkehrsmitteln ist praktisch. Wenn man sich aber während der Fahrt verpflegt, kann dies zu Problemen führen.

«Geniessen Sie Ihre Reise und besuchen Sie das Restaurant in der Zugsmittle.» Die Durchsage auf der Zugfahrt von Bern zum Flughafen Zürich-Kloten klingt verlockend. Zuständig für das kulinarische Wohl der Fahrgäste ist bei den SBB, wie auch bei den Privatbahnen Rhätische Bahn (RhB), Lötschbergbahn (BLS), Montreux-Berner Oberland-Bahn (MOB/Golden Pass) und im «Voralpen-Express» auf der Strecke

Luzern–Romanshorn das Bahngastronomie-Unternehmen «elvetino» AG. Die SBB-Tochter beschäftigt insgesamt rund 900 Angestellte.

Um sich zu verpflegen, kann man im Zug aber auch sitzen bleiben, mit der mobilen «Railbar» – die Wägelchen, welche scheppernd in den Zügen zirkulieren und einen verführerischen Kaffeeduft nach sich ziehen – kommt das Essen an den Platz. Zwar gibt es nicht Tellergerichte wie

im Speisewagen, doch um den kleinen Hunger zu stillen, reichen die Chips und diversen Sandwichs.

## Ein Pluspunkt für die Bahn

In unserem Zug ist Enam Khan mit der Railbar unterwegs. Er manövriert seit rund drei Jahren eine Railbar durch die Züge. Hatte er schon einmal etwas nicht im Angebot, was gewünscht wurde? «Nein, unsere Wägelchen haben eine lange Tradi-

tion und die Zugsgäste kennen unsere Produkte», erklärt der Mann aus Bangladesch. Essen im Zug ist also soweit kein Problem, sagt auch SBB-Sprecher Roland Binz: «Dass man im Zug in Ruhe essen und sich erholen kann, ist einer der Hauptvorteile der Bahnreise. Es spielt keine Rolle, ob man sich mit selbst gemachtem Tee in der Thermosflasche von zuhause oder einem McDonalds-Hamburger verpflegt.»



Heikler ist die mobile Selbstverpflegung in Trams und Bussen der Städte. Diverse Unternehmen des öffentlichen Verkehrs haben entsprechende Verbote erlassen. «Den Ausschlag gab eine Kundenbefragung, in der die Sauberkeit in den Fahrzeugen bemängelt wurde», sagt Pius Marrer, Sprecher der Basler Verkehrsbetriebe, zum Grund, weshalb seit Mai 2003 die Selbstverpflegung auf dem BVB-Netz untersagt ist. Zudem habe man sich nebst über den Abfall auch über die Gerüche von Kebab und Co. beschwert. Marrer betont, dass es sich bei der BVB-Regelung um ein «Gebot» und kein eigentliches Verbot handelt.

#### Keine Bussen fürs Essen

«Seit Sommer 2003 fordern wir unsere Fahrgäste mittels einem humorvollen Plakat auf, im Bus aufs Essen zu verzichten», erklärt Norbert Schmassmann von den Luzerner Verkehrsbetrieben (VBL). Gemäss dem VBL-Direktor sind auf dem Plakat zwei essende Kinder mit ketchup- und rahmverschmiertem Gesicht zu sehen, darunter steht der Slogan «Wie die Kids, so der Sitz?». Auch in Luzern erfolgte die Kampagne aufgrund von Kunden- und Mitarbeiterreaktionen.

«Wir wissen, dass man diese Fahrgäste nicht einfach wie Schwarzfahrer büssen kann», sagt Schmassmann. In Basel gab diesen Januar ein Vorfall zu reden, als sich ein Betrüger als BVB-Angestellter ausgab, und einer Frau 120 Franken abknöpfte, weil sie im Tram etwas gegessen hatte. Die Geprellte hatte einen Schokolade-Riegel genascht – und kam aus Luzern. «Wie in Luzern hat man auch in Basel keine Busse zu entrichten», hält Pius Marrer von den Basler Verkehrsbetrieben fest.

#### Keine Glace in Winterthurer Bussen

Für Verkehrsbetriebe mit Essverboten wird es etwa dann schwierig, wenn jemand an der Haltestelle mit Essen in der Hand wartet. Darf man mit, oder nicht? So kommt es in Winterthur darauf an, was man isst. «Wie ein Rauchverbot kennen wir ein explizites Glace-Verbot», erklärt Urs Huber, Direktor der Winterthurer Verkehrsbetriebe (WV). Die Einschränkung gelte lediglich für Speiseeis – ein tropfender Döner-Kebab ist also in den WV-Bussen zulässig.

Für Huber liegt es in der Kompetenz des Chauffeurs, die bereits seit Anfang der Neunziger Jahre geltende Praxis durchzusetzen. Laut dem



Für unterwegs ein Sandwich mit gesunden Zutaten und ein Milch-Drink.

## Gesunder «Fast Food»

Wenn schon in Trams oder Bussen statt zuhause oder im Restaurant gegessen wird, dann bitte schön gesund. Die diplomierte Ernährungsberaterin Corinne Furch-Trachsel gibt dazu Tipps.

«Generell unterscheidet man Haupt- von Zwischenmahlzeiten», informiert die Expertin für gesunde und ausgewogene Ernährung Corinne Furch-Trachsel. Obschon dies im Prinzip möglich sei, rate sie davon ab, in der kurzen Fahrzeit Speisen im Umfang von Hauptmahlzeiten zu essen. Man könne sich im Tram oder im Bus sehr wohl Kalorien in entsprechender Menge zuführen, doch das bewusste Essen bliebe so auf der Strecke.

«Während einer solchen Fahrt ist es wegen der Hektik sowieso weniger gesund, zu essen», klärt Furch-Trachsel auf. Verpflege man sich dann zum Beispiel mit einem fettigen Hamburger und Pommes frites, liege das Essen auf und könne wegen des Überschusses an Magensäure Beschwerden verursachen.

#### Zur Ausgewogenheit kombinieren

Verpflegung auf die Schnelle heisst nicht automatisch «ungesund». Am wichtigsten ist laut Furch-Trachsel eine ausgewogene Kombination:

«Bei der idealen Schnellverpflegung ersetzt man zum Beispiel beim Sandwich das Weissbrot gegen ein Vollkornbrot und klemmt anstelle von Fleisch für einmal etwas Käse oder Gemüse ein. Wenn Fleisch, dann auch einmal etwas Leichtes, wie Bündnerfleisch. Kombiniert man dieses Sandwich mit Milchprodukten wie Joghurt sowie einer Frucht, dann hat man einen Schnellimbiss, der einer ordentlichen, kompletten Mahlzeit samt notwendigen Vitaminen und Nährstoffen gleichkommt.»

Jemandem, der sich etwa über Mittag schnell fliegend ernährt, vorzuwerfen, er lebe ungesund, ist für die Ernährungsberaterin fehl am Platz. Es bestehe die Möglichkeit, diesen Mangel bewusst mit einem Frühstück sowie einer gekochten Mahlzeit mit Gemüse und Salat pro Tag zu kompensieren. «Eine solche Kombination ist gewiss besser, als der quasi erzwungene Restaurantbesuch über Mittag, um dort einfach auf die Schnelle fettige Nahrung ohne Nahrungsfasern sowie keine Frischprodukte einzunehmen», meint Corinne Furch-Trachsel.

mmm

Weitere Infos zum Thema findet man im Internet, etwa auf der Homepage der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE) unter [www.sge-ssn.ch](http://www.sge-ssn.ch).

## «Essen verboten» ist als Vorschrift legitim

Erlässt ein ÖV-Unternehmen ein Ess-Verbot, kann es sich auf den Artikel 18 im Bundesgesetz über den Transport im öffentlichen Verkehr (Transportgesetz, TG) stützen. Dieser sieht den individuellen Erlass von «Vorschriften über das Verhalten der Reisenden während der Fahrt» vor. Gegen ein generelles Verbot ist der Verband Öffentlicher Verkehr (VÖV). VÖV-Sprecher Rolf Meyer: «Es würde ein grosser Vorzug des ÖV gegenüber dem Individualverkehr geopfert. Dort wo sich aber Fahrgäste gestört fühlen, erscheinen uns lokale Einschränkungen gerechtfertigt.»

mmm

WV-Direktor wurde das Glace-Verbot ausgesprochen, weil Kinder mit tropfender Eiscrème auf neuen Buspolstern Flecken hinterliessen. Die Regelung sei seither mit einem Piktogramm in den Bussen ausgeschildert und behördlich abgesegnet.

#### Bern und Genf geben sich liberal

Keine Bestimmungen punkto mitgeführter Speisen kennt man etwa in Bern und in Genf. In Bern baut man auf das Prinzip Eigenverantwortung, das Fahrpersonal wird nur dann aktiv, wenn jemand seinen Abfall nicht wegräumt. Von einem Gebot oder gar Verbot ist in Berns Bussen und Trams nichts sichtbar.

In Genf wurden die Fahrzeuge der «Transports Public Genevois» (TPG) zwar jüngst mit neuen Vorschriften hinweisen beschildert, so ist konkret das Rauchen oder das Stehenbleiben auf dem Tür-Trittbrett verboten, aber zum Essen ist nichts erwähnt. «Wir appellieren hier an den gesunden Menschenverstand», sagt TPG-Sprecher Xavier Farinelli.

#### Bei Swiss in Europa kostenpflichtig

Grundsätzlich problemlos ist das Essen auch in den Postautos. «Für ein Trink- und Essverbot im Linienverkehr gibt es keine gesetzliche Grundlage», schildert Richard Pfister, Mediensprecher Post, die Situation. Bei einer Extrafahrt, etwa mit einer Schulklasse, liege es im Ermessen des jeweiligen Chauffeurs, einen entsprechenden Appell an die Passagiere zu richten, meint Pfister.

Wo man natürlich auch essen darf, ist über den Wolken. Ähnlich der Bahn kennt man auch bei der Swiss ein reichhaltiges Verpflegungsangebot. Seit Anfang Oktober 2003 hat man dieses bei Europaflügen aber selbst zu berappen. Die gemachten Erfahrungen sind positiv: «Unsere Passagiere haben gut auf das neue Konzept reagiert, kritische Feedbacks fliessen in Verbesserungen ein», zieht Swiss-Sprecher Dominik Werner eine Bilanz. Auf Wunsch der Fluggäste habe man zum Beispiel auch warme Sandwiches und Suppen in die Speisekarte aufgenommen. Zwar kann man gemäss Werner auch eigenes Essen mitbringen, doch dies mache «nur ein kleiner Teil der Passagiere». Man habe bei der Swiss auch keine Probleme mit entsprechenden Fremdadfällen. Kulinarisch kommt man auf einer Reise per Zug und Flieger also auf jeden Fall zum Genuss.

Martin Michel Mäder